

Der Text: Matthäus 5, 1-12 (Luther)

Die Seligpreisungen

1 Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg. Und er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. 2 Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: 3 Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. 4 Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. 5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. 6 Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. 7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. 8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. 9 Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen. 10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. 11 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und allerlei Böses gegen euch reden und dabei lügen. 12 Seid fröhlich und jubelt; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

Hoffnung für alle

1 Als Jesus die Menschenmenge sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger versammelten sich um ihn. 2 Dann begann er, sie mit den folgenden Worten zu lehren:

Wen Jesus glücklich nennt

3 »Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind, denn ihnen gehört sein himmlisches Reich. 4 Glücklich sind, die über diese Welt trauern, denn sie werden Trost finden. 5 Glücklich sind, die auf Frieden bedacht sind, denn sie werden die ganze Erde besitzen. 6 Glücklich sind, die Hunger und Durst nach Gerechtigkeit haben, denn sie sollen satt werden. 7 Glücklich sind, die Barmherzigkeit üben, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren. 8 Glücklich sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen. 9 Glücklich sind, die Frieden stiften, denn Gott wird sie seine Kinder nennen. 10 Glücklich sind, die verfolgt werden, weil sie nach Gottes Willen leben; denn ihnen gehört sein himmlisches Reich. 11 Glücklich könnt ihr euch schätzen, wenn ihr verachtet, verfolgt und verleumdet werdet, weil ihr mir nachfolgt. 12 Ja, freut euch und jubelt, denn im Himmel werdet ihr dafür reich belohnt werden! Genauso hat man die Propheten früher auch schon verfolgt.«

Lieder

- Wo ein Mensch Vertrauen
- We shall overcome
- Kommt, lasst uns ziehen (Cae Gauntt)
- Brich mit dem Hungrigen dein Brot
- Noch weiter durch die Wüste (Hella Heizmann)
- Seligpreisungen – Musical Siegfried Fietz
- Aufstehn, aufeinander zugehn
- Jesus will uns baun
- Wie ein Hirsch

- Du hast Erbarmen und zertrittst all meine Schuld
- Den Segen Gottes sehn
- Seligpreisungen (Ehrenfohrt)
- Leben ohne Schatten (aus Joseph-Musical)

Seligpreisung 1:

Text; „Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.“ (Mt. 5, 3)

Bibelstelle zur Veranschaulichung: Lukas 9, 9-14: Er sagte aber zu einigen, die überzeugt waren, fromm und gerecht zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis: 10 Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. 11 Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die anderen Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. 12 Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. 13 Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! 14 Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

Gebet: Wir würden uns so gerne die Himmel verdienen, Jesus. Die Liebe und die Anerkennung deines Vaters im Himmel. Es fällt uns schwer, mit leeren Händen zu kommen. Aber wir kennen unsere harten Herzen. Unsere gottlosen Gedanken. Und wir kommen, wie wir sind. Was bleibt uns auch schon anderes übrig! Wir bitten Dich: Schenk uns, was wir uns nicht verdienen können: Deine Liebe! Den Himmel! Schenk uns dein Herz! Amen.

Geistlich arm ungleich dumm

Fragen in Gruppen:

Glücklich macht mich

Meine größte Hoffnung ist ...

Hier habe ich Gott schon gebraucht

In dieser Situation bin ich allein nicht klar gekommen

Wo ist Platz heute für Menschen, die es nicht hinkriegen, die vielleicht suchen? Immer wieder Menschen auf der Suche, aber nicht bei Kirche: Vielleicht, weil wir so fertig aussehen, als wüsten wir alles zu erklären; sind wir die Wissenden und die anderen die Suchenden?

Wo und wie finden Menschen auf der Suche, Menschen, einen Platz bei uns, Menschen, die wissen, dass sie Gott brauchen? Wie können wir das in unserer Kultur umsetzen.

Material:

Erste Aussage wichtigste: „Geistlich arm“ – faszinierender Ausdruck. Folgende Übersetzung hilfreich: Glücklich sind, die wissen, dass sie Gott brauchen.

Selig sind alle, die wissen, dass sie geistlich bedürftig und arm sind. Sie stellen sich selbst an den richtigen Platz.

Dass ich mich als von Gottes Gnade abhängig erlebe und nicht schon alles weiß und fertige Programme habe und nur agieren muss, mir das Beten sparen kann.

Bedingt durch unsere erfolgreiche Geschichte der letzten Jahrzehnte sind unser Gefühl für die eigene Wichtigkeit und unsere Unabhängigkeit groß geworden. Wir meinen, wir kämen ohne Gott gut klar. In vielen Besprechungen kein Platz für Jesus. Warum? Wir meinen, wir können das schon ihn regeln. Wir sind in der Kirche fast alle so, dass wir lieber geben als um Hilfe bitten.

Untersuchung bei Pastoren in den 90ern: 60 Stunden Wochenarbeitszeit; 22 davon für administrative Aufgaben, 38 Minuten für Gebet.

Menschen sind heute spirituell, auf der Suche. Aber sie suchen nicht bei Kirche. Wir scheinen alles Mögliche zu signalisieren, nur nicht, dass wir auch spirituell etwas zu bieten haben.

Mein Wunsch: Weniger wie Pharisäer: Stolz auf den eigenen Glauben und die eigene Leistung, sondern mehr wie die Zöllner, die wissen, dass sie auf Erbarmen angewiesen sind.

Diese geistliche Grundhaltung der Abhängigkeit müsste sich dann in alle Treffen und Veranstaltungen, in allen Predigten niederschlagen

Eine Kirche, die demütig vor Gott ist, eine Kirche, der nach Spiritualität Suchende und nicht der Angekommenen.

Solche Kirche wirkt authentisch und attraktiv.

Erfahrung mit den Pionieren von Kirche, bei Gemeindegründungen? Sie haben die gesunde Einsicht, dass etwas nicht mehr gut läuft. Sie wissen nicht weiter und fragen sich, wie es gehen kann.

Gebraucht werden: Hilfe, Zeit, Neuausrichtung, Gemeinschaft, Schulung und neue Leidenschaft in der geistlichen Leitung

Ideen für Fragen: Wo brauchst du Hilfe? Wo erlebst du bei dir ein Defizit? Wo hat unsere Gemeinde ein Defizit? Bist du bedürftig? Erlebst du dich als Menschen, der nicht genügt

Armut bei Lukas: keinen äußeren Besitz haben, bei Matthäus anders; Arm aus Geist sind bei ihm diejenigen, die in ihrer Gesinnung und Selbstwahrnehmung sich nicht länger verleugnen, sondern die in der Kraft Gottes zu dem stehen, was sie sind.

Selig sein in Armut heißt, nicht länger gehen die Kleinheit und Armseligkeit meines Lebens anzukämpfen, sondern sein Dasein Gott überlassen

Wir wissen um unsere Defizite und kämpfen dagegen an, quetschen uns aus, wollen besser werden und besser sein und kommen doch weiter weg von dem Ziel

Befreiung, Seligkeit erlebt der Mensch nur, wenn er lernt seine Beschränktheit und Grenzen anzunehmen

Alle Schuld und Selbstüberhöhung ist letztlich eine Art Selbstüberforderung aus Ekel an der eigenen Schwäche

Es gibt nur einen einzigen Gedanken, der uns Menschen vor uns selbst in Schutz nimmt, das nämlich Gott uns so, mit aller Begrenztheit gewollt und geschaffen hat, Ich muss keine fremden Rollen mehr spielen, sondern darf die spielen, die Gott für mich vorgesehen hat.

Wir wollen nicht gerne arm sein, bedürftig, wir wollen reich sein, potent, alles ist möglich.

Wann und wo und wie gelingt es uns, mit einem anderen Menschen so zu reden, dass die Armut, die wir sind, sich auflöst in Glück und jede Lüge überflüssig macht durch ein tiefes Vertrauen zur Wahrheit? Realität oftmals: Ich muss mehr aus mir machen als ich bin

„Glücklich sind, die wissen, dass sie Gott brauchen“,
dass sie von Gottes Gnade abhängig sind.

Untersuchung unter anglikanischen Pfarrer:innen (1990):
Im Durchschnitt 60 Std. Arbeit in der Woche, davon 22 Std. für administrative Aufgaben, nur 38 Min. fürs Gebet...

Wir meinen oft, wir kämen ohne Gott gut klar. In vielen unserer Besprechungen ist kein Platz für Jesus. Meinen wir, wir könnten alles ganz gut alleine regeln?

In unserem Umfeld wächst die Suche nach Spiritualität, aber kaum jemand zieht die Kirche als Antwort darauf in Betracht. Wir haben unserer Gesellschaft vermittelt, dass es bei uns um alles geht, nur nicht um Gott.

Vision: Eine Kirche der nach Spiritualität Suchenden und nicht der Angekommenen.

Wo wir missionarisch unterwegs sind (fresh X), wachsen wir über uns selbst hinaus und unser Bewusstsein dafür, wie sehr wir den lebendigen Gott brauchen, wird wieder lebendig.

(→ Brauchen wir selbst Hilfe, Neuausrichtung, Zeit, Gemeinschaft, Schulung und neue Leidenschaft, um die Gemeinde durch die Zeit des Wandels leiten zu können?)

Seligpreisung 2 Mt 5, 4

Text: Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.

Glücklich die Trauernden, denn sie werden Zuspruch von Gott erfahren. (Lukas: Selig sind die Weinenden!)

Lied: Leben ohne Schatten (aus Joseph-Musical)

Leben ohne Schatten ist Leben ohne Sonne

Sommer und Winter. Tag und Nacht. Wachen und Schlafen. Frieden und Krieg. Arbeit und Ruhe. Lachen und Weinen. Das Leben besteht aus solchen Gegensatzpaaren. Ich gebe zu: Manchmal würde ich gern auf das eine zugunsten des anderen verzichten. Aber hätte das andere dann noch denselben Glanz? Es wäre ja nicht mehr das andere. Es wäre das einzige. Was wäre ein strahlender Sommertag ohne den trüben Kollegen aus dem Winter! Was das Morgengrauen ohne das Grauen der Nacht! Niemand wohnt ununterbrochen auf der Sonnenseite. Nicht auf der Sonnenseite des Lebens und nicht auf der Sonnenseite des Glaubens. Es wäre auch gar nicht gesund. Bilder huschen durch meine Gedanken. Bilder meines alkoholkranken Vaters, der den Alltag unserer kleinen Familie immer wieder an den Rand der Belastbarkeit drückte. Bilder meiner dünn behüteten Seele, die ganz plötzlich nicht mehr konnte und nicht mehr wollte und in einen befristeten Streik getreten war. Bilder unserer ersten Enkeltochter, die in der 23. Woche zur Welt kam, viel zu früh und viel zu unfertig. Würde ich ohne diese Erfahrungen einen harmonischen Abend mit der Familie genießen? Mich über eine leichte und helle Seele freuen, die Lust auf Neues hat? Lustig lärmende Kinder und Enkelkinder wertschätzen? In einem Lied auf meiner neuen CD Nahaufnahme habe ich das so formuliert:

*Leben ohne Schatten ist Leben ohne Sonne.
Wer nie im Dunkeln saß, beachtet kaum das Licht.
Leben ohne Tränen ist Leben ohne Lachen.
Wer nie verzweifelt war, bemerkt das Glück oft nicht.
Leben ohne Täler ist Leben ohne Berge.
Wer nie ganz unten war, schaut gleichgültig ins Tal.
Leben ohne Zweifel ist Leben ohne Glauben.
Wer niemals sucht und fragt, dessen Antworten sind schal.
Leben ohne Mangel ist Leben ohne Fülle.
Wer immer alles hat, für den hat nichts mehr Wert.
Leben ohne Bangen ist Leben ohne Feiern.
Wer nicht mehr warten kann, hat nichts mehr, was er ehrt.*

Ich will aufhören, die dunklen und kühlen Wintertage meines Lebens zu verachten. Denn sie erst lassen mich die hellen und warmen Sommertage in vollen Zügen genießen. Gott gibt immer beides. Mit warmen Händen und einem liebevollen Herzen. Er meint es gut mit uns. Immer.

Biblische Geschichte: Geschichte des Jünglings von Nain.

Gebet: Dass du bei uns stehenbleibst Jesus! Dass du uns ansiehst! Dass unser Leid dich jammert. Dass du uns durchs Glück und durchs Elend unseres Lebens hilfst
Danke, dass dich kein Leiden dieser Welt kalt lässt, auch unser Leid nicht. Danke, dass du uns dein warmes Herz zuwendest. Lass uns von dir lernen Jesus. Mach uns zu Menschen, die achtsam leben, dass wir das Leid der anderen wahrnehmen und ernstnehmen. Schenk uns deinen Blick für die Menschen. Amen.

Material:

Jesus hat oft geweint (um seinen Freund Lazarus, um die Stadt Jerusalem, bei Kranken und Sterbenden...

Als Gemeinde Jesu müssen wir lernen zu weinen, das Leid der anderen zu teilen, Mitgefühl und Solidarität zu zeigen, ein Ort der Fürbitte zu sein.

Dafür muss christliche Gemeinschaft langsam leben, langsam und sorgfältig genug, um mit den Weinenden zu weinen.

Hier leisten historisch gewachsene, traditionelle Gemeinden einen großartigen Dienst (Krankenbesuche, Trauerfeiern, Fürbitte in den Gottesdiensten).

Täglich mit den Psalmen zu leben und sie zum Herzstück unserer Gebete zu machen erinnern uns immer wieder daran, dass wir geistlich arm sind.

Die Klagepsalmen geben uns Worte, um unseren tiefsten Gefühlen und unserem Leid Ausdruck zu verleihen. So werden wir zu Menschen, die Leid tragen (z. B. Ps 55,5-6)

Mithilfe der Psalmen werden wir fähig, uns im Lobpreis zu erheben und gleichzeitig aus Mitgefühl zu weinen.

Eine Theologie des Leidens ist auch für missionarische Erneuerungsbewegungen sehr wichtig!

Ein Leben als Christ*in ist nicht die perfekte Antwort auf alle drängenden Fragen! Paulus und seine Gefährten „stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu bleiben, und sagten: `Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen.`“ (Apg 14,22)

→ Die Kirche muss fähig sein, das Leid der Welt zu sehen und auszuhalten, es aber gleichzeitig in den Kontext des Reiches Gottes zu stellen – denn der Tod ist besiegt und in Gottes Reich erwarten uns Mitgefühl und Trost. Keine einfache Berufung!

Martin Luther: Unser Leben muss mit einem Stücklein Kreuz angerichtet sein, sonst verdirbt es.

Christlicher Glaube tröstet in Leid, weil er selbst Leid kennt, ja in sich eingeschlossen hat. Leid ist ein Teil von Gott geworden, deswegen ist jeder Leidende in Gott

Jesus sieht uns immer wieder an mit einem Blick von Verständnis und Erbarmen. Es geht nicht um ein: Das Leben hat Sonne und Schatten, ein hinnehmen des Leids,

sondern um ein Willkommen-heißen, darum, das Glück darin zu entdecken, dass ich diese Zeiten erleben darf, weil sie mir Dinge ermöglichen, eine Tiefe, die ich sonst nicht erleben würde.

Glücklich sind, die über diese Welt trauern, denn sie werden Trost finden. – also diejenigen, die sich durch die Welt jammern lassen, denen das Schicksal der Mensch und ihrer Menschen darin nicht egal ist.

Wir würden Trauernde glücklich schätzen, die über sich bzw. ihre Geschichte, die in diesem Moment endet, weinen, weil dann etwas Neues und Gutes anfängt.

Soll mit diesem Wort gesagt werden, dass Jesus unsere Welt als zum Trauern, zum Weinen unfähig sieht, als eine Welt, in der Schein-Glück die normale Währung ist? Eine Welt ohne Mitgefühl, ohne Träume, keine Gedichte, eine keep-smiling-Gesellschaft, Trauer hat keinen Platz; erst in den Spiegel schauen, keine Zumutung sein.

Häuptling Seattle, beweint seine Chancenlosigkeit gegen den amerikanischen Fortschritt:

Das Ansinnen, unser Land zu kaufen, werden wir bedenken, und wenn wir uns entschließen, anzunehmen, so nur unter einer Bedingung. Der "weiße Mann", muss die Tiere des Landes behandeln wie seine Brüder. Ich bin ein Wilder und verstehe es nicht anders.

Wir werden sehen. Eines wissen wir, was der "weiße Mann" vielleicht eines Tages erst entdeckt: Unser Gott ist derselbe Gott. Ihr denkt vielleicht, dass Ihr ihn besitzt - so wie Ihr unser Land zu besitzen trachtet, aber das könnt Ihr nicht. Er ist der Gott der Menschen - gleichermaßen der Roten und der Weißen. Dieses Land ist ihm wertvoll, und die Erde verletzen, heißt ihren Schöpfer verachten. Auch die Weißen werden vergehen, eher vielleicht als alle anderen Stämme. Fahret fort, Euer Bett zu verseuchen, und eines Nachts werdet Ihr im eigenen Abfall ersticken. Aber in Eurem Untergang werdet Ihr hell strahlen - angefeuert von der Stärke des Gottes, der Euch in dieses Land brachte - und Euch bestimmte, über dieses Land und den roten Mann zu herrschen. Diese Bestimmung ist uns ein Rätsel.

Aber wir sind Wilde, die Träume des "weißen Mannes" sind uns verborgen. Und weil sie verborgen sind, werden wir unsere eigenen Wege gehen. Denn vor allem schätzen wir das Recht eines jeden Menschen, so zu leben, wie er selber es wünscht ... Wenn der letzte "rote Mann", von dieser Erde gewichen ist und sein Gedächtnis nur noch der Schatten einer Wolke über der Prärie, wird immer noch der Geist meiner Väter in diesen Ufern und in diesen Wäldern lebendig sein. Denn sie liebten diese Erde, wie das Neugeborene den Herzschlag seiner Mutter. Wenn wir Euch unser Land verkaufen, liebt es, so wie wir es liebten, kümmert Euch, so wie wir uns kümmerten, behaltet die Erinnerung an das Land, so wie es ist, wenn Ihr es nehmt. Und mit aller

Stärke, Eurem Geist, Eurem Herzen erhaltet es für Eure Kinder und liebt es - so wie Gott uns alle liebt. Denn eines wissen wir - unser Gott ist derselbe Gott. Diese Erde ist ihm heilig. Selbst der "weiße Mann" kann der gemeinsamen Bestimmung nicht entgehen. Vielleicht sind wir doch Brüder. Wir werden sehen

An welchem Punkt, an welchen Menschen orientieren wir uns in unserer Gesellschaft und unserer Gemeinde: Die Bibel sagt, wir sollen die Schwachen, die Alten zum Maßstab nehmen

Ist es wirklich Luxus, wenn wir unserer Sensibilität nicht töten?

Schreckliche Bilder ehrliche Empathie? Kannst du mitfühlen? Taschentuch zum Weinen. Video über Mutter Erde, wie sie leidet

Seligpreisung 3 (Mt 5, 5)

Text: Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Glücklich sind, die auf Frieden bedacht sind (Glücklich sind die Wehrlosen), denn sie werden die ganze Erde besitzen.

Lied: Liederbuch: Sanftmut in der Welt

Biblische Geschichte:

Gebet:

Du siehst, dass wir immer wieder versuchen, uns durchzusetzen, Jesus. Unsere Wünsche, unsere Vorstellungen vom Leben, unsere Interessen. Wir wären so gerne stark! Und würden andere so gerne unsere Stärke spüren lassen! Lass uns lernen von deiner Schwäche, die stärker ist als jede Stärke. Mach uns gelassen, gütig, mild. Schenk uns dein Herz. Amen.

Material:

Ich sehne mich nach einer Kirche, die sich nicht selbst groß macht und die lieber dient, als sich dienen zu lassen. Die ihre Macht loslässt, statt sie festzuhalten.

Das ist eine zentrale Herausforderung für eine etablierte Kirche, die wegen des sozialen Wandels für eine Weile dazu berufen ist, Randgruppe zu sein und die die Gnade und Gegenwart Gottes auch an den Rändern unserer Gesellschaft zu entdecken sucht.

Gleichzeitig sollen wir unseren Platz in der gleichen behutsamen Bestimmtheit auch im Zentrum der Gesellschaft einnehmen.

Sich an den Rand der Gesellschaft zu begeben ist nicht leicht. Um unsere Existenz zu rechtfertigen, neigen wir dazu, die Aufmerksamkeit auf uns zu ziehen, auf unseren Wert, unseren Reichtum, unsere Fähigkeiten, unsere Weisheit.

Genauso geht es uns als Kirche: Weil durch den sozialen Wandel die Unsicherheit wächst, ist die Versuchung groß, sich mehr in den Vordergrund zu drängen, davon zu sprechen, wie gut und wichtig wir sind und an unserer Position festzuhalten.

Das scheint aber nicht der Weg Jesu zu sein.

Wir müssen neu lernen, sanftmütig zu werden: In der Kommunikation untereinander, mit anderen Glaubensgemeinschaften, in der Gesellschaft. Sanftmütigkeit ist nicht dasselbe wie Charakterschwäche. (Von Mose z. B. heißt es: „Aber Mose war ein sehr demütiger Mensch, mehr als alle Menschen auf Erden.“ Mose war beim besten Willen nicht schwach.

Ähnlich Augustinus von Hippo, Bischof in Nordafrika, als das römische Reich unterging und die Welt sich von Grund auf wandelte: Er hatte damals die Aufgabe, der Kirche auf dem Weg durch diese Zeit der Veränderung beizustehen.

In einer Predigt sagt er: „Der erste Schritt auf diesem Weg ist Demut, der zweite Demut und der dritte ebenfalls Demut... wenn nicht Demut jedem unserer guten Werke vorausgeht und sie begleitet... - dann wird der Stolz uns all unser gutes Tun entreißen, noch während wir uns daran freuen.“)

Wir sind die Kirche Jesu Christi und Sanftmut war Teil seines Wesens.
→ Es darf keinen Raum geben für strenge Hierarchie/ Rangordnung und falschen Respekt.

Sanftmütige sind Schwache und in unserer Gesellschaft nicht (mehr) gefragt. Anpassungsfähigkeit, einen Konsens herzustellen?

Wichtiger ist, alle Meinungen zu hören und dann klare Entscheidungen zu treffen.

Sanftmut, dazu gehören Begriffe wie: Warmherzigkeit, Gelassenheit, Gemütsruhe, Güte, Milde; Engelsingüte. Bist du ein Engel, oder nicht?

Augustinus: Wer von Herzen mildtätig ist, hat immer etwas zu geben.

Frühere Übersetzung: Demütige; richtige Übersetzung ist: wehrlosig, denn mit Psalm 37, 14+15 und Psalm 37,11 geht es um die Armen, die keine Chance gegen die Gewalt der Mächtigen haben. Warum ist bei Jesus Wehrlosigkeit gut? In der Welt ist sie schlimm.

Gedanken von Björn

Ablauf der Bibelarbeit:
Hinführung

Begriffserklärung:
Sanftmütigen / Sanftmut

- Menschen mit Engelsgeduld
- Menschen, die nichts aus der Ruhe bringen kann
- Gechillt
- Relaxed
- Freundlichkeit,
- Friedlichkeit,
- Herzensgüte,
- Milde,
- Rücksicht,
- Sensibilität,
- Weichheit
- Zartheit

Fragen in den Kleingruppen:

- Der Begriff Sanftmut, welche Bilder löst er in dir aus?
- Sanftmut als Schwäche?
- Welchen Begriff würde ich heute für Sanftmut wählen?
- Wie kann es sein, dass man auf der einen Seite sanftmütig ist und dadurch Boden besitzen kann?
- Ist eine sich zurücknehmende Kirche stark genug, in der heutigen Zeit zu bestehen?
- Was sind die Stärken der Kirche der heutigen Zeit und wie werden sie gesellschaftlich wahrgenommen?
- Welche gesellschaftlichen Veränderungen durchleben wir und wie passt da die Sanftmut zu?
-

Thesen:

- Sanftmut ist die Bereitschaft voneinander zu lernen
- Sanftmut ist die Bereitschaft aufeinander zu hören
- Sanftmut ist die Bereitschaft füreinander da zu sein
- Sanftmut ist die Bereitschaft...
-

In der Bibel wird von Jesu „Sanftmut“ erzählt.

Im sogenannten Heilandsruf Jesu etwa: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“

ODER

Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“

Doch ist das die Sanftmut,

Selig sind die Sanftmütigen: Denn sie werden das Erdreich besitzen.

Plötzlich überholt werden Kennen Sie das Gefühl, plötzlich überholt zu werden?

Es kann sich im Kleinen ereignen: Beim Warten in einer Schlange – und jemand schiebt sich mehr oder weniger elegant vorbei. Oder im Großen: Da hat jemand jahrelang gewartet und entdeckt plötzlich, dass der Anständige offenbar der Dumme ist: weil er sich nicht bereits genommen hat, was sich nun ein anderer traute. Kennen Sie das Gefühl, plötzlich überholt und dadurch übervorteilt zu werden? Ich spüre in solchen Situationen in mir eine Enttäuschung, manchmal auch Frust, Niedergeschlagenheit oder eine kleine Wurzel von Wut im Bauch.

Selig sind die Sanftmütigen

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen, sagt Jesus. Selig sind die Sanftmütigen!

Als Jugendlicher dachte ich: Sanftmütige sind Menschen mit einer Engelsgeduld, Menschen, die nichts aus der Ruhe bringen kann, ein bisschen langsam vielleicht, aber eben cool, gechillt, relaxed. „Selig sind die Sanftmütigen“ – lassen Sie uns der Bedeutung des Wortes auf die Spur kommen.

Sanftmut im Heilandsruf

Das Wort Sanftmut ist selten geworden. Es beschreibt vielleicht eine bestimmte Mischung aus Freundlichkeit, Friedlichkeit, Herzengüte, Milde, Rücksicht, Sensibilität, Weichheit und Zartheit. In

der Bibel wird von Jesu „Sanftmut“ erzählt. Im sogenannten Heilandsruf Jesu etwa: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“

Mit Menschen umgehen – wie Jesus

Ich höre das für mich so: Lauf nicht jedem Aufreger hinterher. Leg, was dich innerlich betrübt und bedrückt, bei Jesus ab. Übernimm im Gegenzug etwas von seinen „leichten“ Werten und Haltungen, zum Beispiel wie er gelassen und nachsichtig mit Menschen umging oder wie er innerlich Gott vertraute. Aus seiner Gewissheit der Güte Gottes bezog er Ruhe und Kraft für sein Leben. Daraus schöpfte er Liebe zum Nächsten. Daraus schöpfte er Bereitschaft zu einem verzeihenden Umgang mit Menschen auf Augenhöhe.

Menschsein auf Augenhöhe

Ich nehme mir das oft vor: tagtäglich Vertrauen auf Gott wagen und ein Menschsein auf Augenhöhe einüben; nicht jedem Aufreger aufsitzen, sondern überlegt handeln und reden; mich Menschen zuwenden und sie annehmen, wie sie sind, am besten mit einem verständnisvollen, liebenden Auge. Ich krieg's nicht immer gleich gut umgesetzt. Aber die Grundhaltung tut mir im Alltag gut – und anderen auch. Ich sehe darin zugleich eine gute Art, Ruhe zu finden für mein Leben, indem ich von Jesus lerne und ihm nachfolge. Dadurch werde ich innerlich ruhiger und kann auch Erwartungen, eigene und fremde, besser bewältigen und managen.

Jesu Einzug in Jerusalem

Später im Evangelium heißt es von Jesus, als er in Jerusalem vor seiner Passion einzieht: „Sagt der Tochter Zion: ‚Sieh doch, dein König kommt zu dir. Er ist freundlich (sanftmütig) und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.‘“ Jesus gewinnt Menschen nicht mit Macht oder Gewalt, sondern mit Freundlichkeit und Sanftmut: indem er sich als Niedriger an die Seite der Niedrigen, der einfachen Menschen, stellt. Symbolisch dafür reitet er auf einem kleinen Esel, nicht etwa auf einem imposant glänzenden, athletisch-temperamentvollen Pferd. Das kleine Eselchen passt zu Jesu Herrschaft. Sie trumpft nicht auf und schüchtert nicht ein, sondern gibt Raum zum Atmen. Sie akzeptiert und unterstützt Menschen in ihrer Menschlichkeit. So weit, so schön, so verständlich.

Machtlose und enteignete Menschen

Um tiefer zu graben, muss man sich alttestamentlichen Texten zuwenden. Denn jeder Vers und jede Zeile neutestamentlicher Texte verweist auf Texte des Ersten Testaments. Alttestamentliche Stellen mit dem griechischen Wort für „Sanftmut“ enthalten zwar ebenfalls Aspekte wie Gewaltlosigkeit, Demut und Niedrigkeit, aber mit einem anderen Hintergrund. Denn es handelt sich um geknechtete, wehr- und machtlose, bettelarme und enteignete Menschen, rechtlich, wirtschaftlich und sozial kaltgestellt: ausgenützt, „stillgemacht“ und „hinunterverarmt“. Damals waren es Tagelöhner, Hirten, Bettler, Verarmte und andere schlecht angesehene Gruppen. Ihnen verheißt Gott „Land“, Boden unter den Füßen, Grundbesitz.

Die Elenden werden das Land erben

Am engsten verwandt mit der Seligpreisung über die Sanftmütigen ist ein Satz aus Psalm 37. Er lautet: „Aber die Elenden werden das Land erben.“ Deutsche Bibelübersetzungen variieren hier leicht. Alternativ zu „die Elenden“ heißt es „die Armen“, „die Gebeugten“, „die stillen Dulder“, einmal auch „die Friedfertigen“. Der hebräische Text liest „die Armen“, seine griechische Übersetzung „die Sanftmütigen“.

In diesem alttestamentlichen Resonanzraum erhält das Wort Sanftmut einen anderen Klang. „Sanftmut“ ist so verstanden keine innere Tugend, sondern viel eher ein aufgezwungenes Schicksal: Sanftmut aufgrund von Armut. Sanftmut ist aus der Perspektive des Alten Testaments eher eine soziale Standesbezeichnung als eine moralische Tugend.

Zukünftiger Landbesitz

Genauer ist die exakte Bedeutung des Wortes in Psalm 37 über den Kontext zu klären. Er lautet: „Noch eine kleine Zeit, so ist der Gottlose nicht mehr da; und wenn du nach seiner Stätte siehst, ist er weg. Aber die Elenden werden das Land erben und ihre Freude haben an großem Frieden.“ Der „Gottlose“ wird charakterisiert durch ein frevelhaftes Leben, indirekt auch durch Landbesitz in der Gegenwart, Vergänglichkeit und Krieg oder kriegsähnliche Zustände. Im Gegensatz dazu vertrauen „die Elenden“ auf Gott, besitzen Land erst in der Zukunft, genießen in der Zukunft großen Frieden und freuen sich daran. Im Kontext sind „die Elenden“ tatsächlich die gegenwärtigen gesellschaftlichen Verlierer, wehr und machtlose, erniedrigte, bettelarme und enteignete Menschen. Sie leben gegenwärtig in miserablen Umständen.

Jetzige Ohnmacht, künftige Freude

„Aber die Elenden werden das Land erben.“ Ihre Ohnmacht wird Antwort finden durch Gottes kreative Schöpfermacht. Die Elenden, Armen, Unterdrückten, Zurückgesetzten sollen Teilhaberinnen und Teilhaber sein an Gottes kommender Welt.

Sie sollen zu Landbesitzern werden und damit rechtlich und sozial abgesichert leben, wirtschaftlich auskömmlich. Die Verheißung und die Vision aus Psalm 37 lauten: „Aber die Elenden werden das Land erben und ihre Freude haben an großem Frieden.“

Aufgezwungene Sanftmut

Daran knüpft Jesus in seiner Seligpreisung nach Matthäus an. Er sagt: Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Menschen, denen Sanftmut aufgezwungen wurde, die sich nicht mehr wehren können, weil sie nichts besitzen, werden das Erdreich besitzen.

Im Griechischen heißt es wortgleich wie in Psalm 37: Die „Sanftmütigen“, das heißt Elenden, Gebeugten, Niedrigen, „werden das Land erben“ (ebenso Jesaja 61,7). Sie werden einen sicheren Lebensraum haben und darin Frieden und Freude genießen.

Wieder festen Boden unter den Füßen

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen, verheißt Jesus. Im Hintergrund steht: Sanftmütige sind „stillgemachte“ Menschen, denen es an Möglichkeiten fehlt. Gerade ihnen gilt Jesu Glückwunsch. Gerade ihnen verheißt Jesus Land und damit wieder eine Existenzgrundlage, festen, eigenen Boden unter ihren Füßen und Sicherheit für ihr Leben.

Gottes rettendes Eingreifen ist gewiss. Es erfolgt jedoch ohne Umsturz oder Gewalt. Zu gewissen Zeiten dieser Welt haben mächtige und reiche, schnelle und rücksichtslose Menschen scheinbar Erfolg.

Hungern und dürsten nach Gerechtigkeit

Bei Gott aber ist es genau umgekehrt. Gemäß seiner Seligpreisung werden die Elenden, Armen und Gebeugten die Erde besitzen, die heutigen Habenichtse. Gott sieht ihre besonderen Bedarfe.

Wo diese nicht im Hier und Jetzt gestillt werden, verheißt er einen künftigen Ausgleich, eine sichere Lebensgrundlage. So wirkt Gottes Gerechtigkeit. Die unmittelbar folgende Seligpreisung blickt in dieselbe Richtung. Sie lautet: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Sanftmütige werden das Erdreich besitzen. Der Blick in das Alte Testament führt also zu einem Hintergrund von Menschen in Armut, Gewalt und Elend. Der Kontext der ersten Strophe von Jesu Seligpreisungen bestätigt diese Deutung: Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Es geht nacheinander um Armut, um Leid und um Hunger nach Gerechtigkeit. Die Seligpreisung der Sanftmütigen gilt auch heute all denen, die durch andere untergebuttert und übervorteilt werden. Denn sie werden das Erdreich besitzen, sagt Jesus zur Begründung dieser Seligpreisung.

Eintreten für sanftmütige, stillgemachte und erniedrigte Menschen

Ungeachtet der Verheißung Jesu besteht eine innere menschliche und christlich-diakonische Pflicht, ein Bedürfnis, für solche Menschen einzutreten. Dieses Eintreten umfasst aus meiner Sicht mehrere Dimensionen: konkrete Not lindern, Menschen ermutigen, begleiten und stärken, gesellschaftliche Ursachen der Not bekämpfen, ein öffentliches Bewusstsein dafür schaffen, wie Menschen mitten unter uns leben und wie wir als Gesellschaft ihnen helfen können. Denn „die Stärke“ einer Gesellschaft misst sich „am Wohl der Schwachen“, heißt es im Verfassungstext eines unserer Nachbarländer weise.

Rechtsanspruch auf Unterstützung Sanftmütige Menschen, als sozial schwächere und benachteiligte Menschen gedacht, sind heute nicht mehr allein angewiesen auf Almosen und Barmherzigkeit. Sie haben vielmehr einen Anspruch auf Unterstützung.

In einem freiheitlich-demokratischen Rechts- und Sozialstaat gibt es einen durch Sozialgesetzbücher und weitere Regelungen verbrieften Rechtsanspruch auf Unterstützung. Nicht in jedem Fall deckt er individuellen Hilfebedarf vollständig ab.

Manchmal erreicht die Hilfe nicht diejenigen Menschen, die einen Rechtsanspruch darauf haben. Hier müssen alle in einer Gesellschaft zusammenarbeiten: Wer anspruchsberechtigt ist, hat einen klaren Standpunkt und soll nach Möglichkeit seine Meinung vertreten und gehört werden.

Wer Unterstützung erbringt, soll sich auch wirklich kümmern. Die Gesellschaft als Ganze soll nicht wegsehen. Denn jede und jeder kann unverschuldet in eine ähnliche Situation kommen.

Sich wirksam kümmern

Dass Jesus Menschen in Not seligpreist, ist keine Entschuldigung dieser Not, im Gegenteil.

Es ist ein Ansporn und ein Fingerzeig, sich um Menschen in Not, mit Unterstützungsbedarf oder mit besonderem Unterstützungsbedarf wirksam zu kümmern. Von Gustav und Albertine Werner kennen wir als Leitmaxime diakonischer Arbeit: „Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert.“

Tatsächlich, für Bedürftige hat Unterstützung erst dann einen Wert, wenn sie erfahrbar wird.

Lassen Sie uns miteinander in vielen verschiedenen Formen wirksam dazu beitragen. Amen.

Die Bibel Altes Testament: Psalm 37,10–11; Jesaja 61,7; Jeremia 6,16; Sacharja 9,9 Neues Testament: Matthäusevangelium 5,5; 5,6; 11,28–30; 21,5; Lukasevangelium 16,25–31 Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Präambel: „dass frei nur ist, wer seine Freiheit gebraucht, und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen,“ Evangelisches Gesangbuch Nr. 651 (Württemberg): Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt Nr. 658: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder plus Nr. 5: Bei Gott bin ich geborgen Nr. 26: Du bist meine Zuflucht und Stärke Nr. 49: Halte zu mir, guter Gott Nr. 107: An dunklen, kalten Tagen Nr. 123: Du bist mein Zufluchtsort Nr. 129: Du, Gott, stützt mich Nr. 161: Ich verlass dich nicht Nr. 179: Mein Suchen, mein Fragen Nr. 195: Bleib mir nah, Herr Weitere Lieder Jeder knüpft am eignen Netz, versucht rauszuholen, was zu holen ist (Friedensnetz) Hört, wen Jesus glücklich preist, Halleluja Pfarrer Prof.

Dr. Bernhard Mutschler Theologischer Vorstand der BruderhausDiakoni

Seligpreisung 4 (Mt 5,6)

Text: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Glücklich sind, die Hunger und Durst nach Gerechtigkeit haben, denn sie sollen satt werden.

Lied: Wir haben Hunger, Hunger, Hunger, haben Hunger, Hunger, Hunger

Biblische Geschichte:

Gebet: Wir würden so oft so gern ein bequemes Leben führen, Jesus, ohne anzuecken. Gegen den Strom zu schwimmen ist anstrengend. Kämpfen tut weh. Lass uns lernen von dir. Weil du führ unserer Gerechtigkeit gekämpft hast, können wir vor Gott bestehen, vor den anderen, vor uns selbst. Mach uns zu Kämpfern für die Gerechtigkeit. Schenk uns dein Herz., Amen.

Kann ich mich glücklich hungern?

Satt ungleich überfressen

Persönlich: Gefühl: Ich werde ungerecht behandelt: an der Supermarktkasse –
Erfahrung: Keiner tritt für mich ein

Nach der eigenen Gerechtigkeit sehne ich mich, für die der anderen kämpfe ich

Wie füllen wir wie Begriffe hungern und dürsten – positiv als Motivation und Leidenschaft oder negativ als ein Leiden an etwas, das ich unbedingt abstellen will

Stationen der möglichen Umsetzung in unserer Gemeinde aufbauen: So könnte es gehen, wer will sich hier und dort engagieren? Leere Stationen – wer hat andere Ideen?

Gerechtigkeit vor Gott; Nicht: Gnade vor Recht – noch mal Schwein gehabt, sondern: Gnade ist ins Recht gesetzt. Ich kann mich darauf verlassen, dass es angewandt wird.

Nachhaltigkeitshefte

Material:

Satt sein, satt werden – einen Powerriegel für jeden? Was macht dich satt, wann fühlst du dich gut satt, hast alles, was du brauchst und kannst fröhlich wohlig ruhen?

Gerechtigkeit hat viele Facetten:

Die persönliche Gerechtigkeit vor Gott (Vergebung und im Einklang sein mit Gott), die soziale Gerechtigkeit, die Werte des Reiches Gottes (im Vaterunser beten wir um das Kommen dieses Reiches).

Es geht um mehr, als die Kirchenbänke zu füllen und Menschen zu bekehren, es geht um eine gereifte Form der Nachfolge, ein Leben als Dienst im Reich Gottes als Rundum-Aufgabe.

Wir müssen lernen, als Kirche großzügig zu sein und die Gaben und Talente unserer Leute in den Dienst anderer zu stellen. Wir müssen lernen, mit leichtem Gepäck zu reisen, was unsere Strukturen angeht.

Es geht um Leidenschaft: Hungrig und durstig sein heißt, sich ganz tief im Innern unwohl zu fühlen. Als Christen in dieser Welt leben heißt: Wir machen uns dieses ständige Unbehagen, wie es um die Welt steht, zu eigen und sind bereit, unsere Energie im Kampf um Gerechtigkeit für jene zu stecken, die ihrer bedürfen.

Die Allee der Gerechten in Jerusalem. Wer ein Menschenleben rettet, hat damit gleichsam die ganze Welt gerettet.

Jesus selbst stellt die Verhältnisse dieser Welt durch sich als Person auf den Kopf.

Welche Menschen kennst du, deren Engagement für Gerechtigkeit das Antlitz dieser Welt verändert hat, in der Weltgeschichte und in deinem persönlichen Leben?

Seligpreisung 5 (Mt 5, 7)

Text: Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Glücklich sind, die Barmherzigkeit üben, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.

Lied:

Biblische Geschichte: Geschichte von der Ehebrecherin Joh 8,3-11; 1. Kor 13,1-3; Mt 5,44-46

Material:

Barmherzigkeit ist die Liebe, die wir nicht verdient haben und die wir uns nicht verdienen können: die treue, unerschütterliche Bündnisliebe Gottes.

Paulus schreibt über christliche Liebe, dass man viel Gutes tun und viele Tugenden haben kann – ohne die Liebe aber ist das alles nichts wert.

Die meisten Menschen unserer Zeit erleben Liebe als eine Art Vertrag, Freundschaft auf Gegenseitigkeit, eine Beziehung nach einer Art vertraglichem Schema.

Ganz anders Gott, der seine Sonne aufgehen lässt, über Böse und Gute und regnen lässt über Gerechte und Ungerechte. (Mt 5,44-46)

Der KV soll von dieser Art von Barmherzigkeit bestimmt sein, wenn er seine Entscheidungen trifft:

Die beständige, respektvolle Liebe für andere soll in allem, was wir als Gemeinschaft tun, spürbar werden.

(Sanftmütigkeit und Barmherzigkeit geht manchmal über Fairness hinaus.)

Eine barmherzige Gemeinschaft erkennt man an dem Bemühen, andere nicht zu verurteilen.

(Besonders gerne urteilen wir über die, von denen wir meinen, dass sie anders sind als wir – und das noch bevor wir sie kennengelernt haben).

Heißen wir andere willkommen – nicht bei sporadischen Gottesdienstbesuchen, sondern als Teil der Gemeinschaft? (Ergebnis von Studien im Rahmen der Initiative „Back to Church Sunday“:

Wenn jemand zu einer Kirchengemeinde gehören möchte, dann sucht er nicht Freundlichkeit, sondern Freundschaften.

Ob eine Gemeinde wächst, entscheidet sich vor allem daran, wie barmherzig sie ist, daran, ob unverdiente Liebe gelebt und großzügig gegeben wird.

(Wie leicht fällt es Fremden, Teil der Gemeinschaft zu werden?)

Es ist wieder eine Frage des Wesens und nicht einer bestimmten Strategie.

Früchte der Barmherzigkeit:

- Nicht zu verurteilen
- Bereitschaft zu vergeben

(Vgl. die Antwort Jesu auf die Frage von Petrus: Wie oft muss ich meinem Bruder vergeben – 7x? „Nicht 7x, sondern 70x 7x“)

Sobald wir die Gnade und Vergebung in unserem Leben vergessen oder ignorieren, beginnen wir sehr schnell, uns anderen gegenüber zu verhärten.

Geschichte von der Ehebrecherin (Joh 8,3-11):

Wenn Du die Szene heute beobachten könntest, auf welcher Seite würdest Du dann stehen? Würdest Du der Frau Recht geben oder den Pharisäern?

Und auf welcher Seite würde sich Eure Gemeinde am wohlsten fühlen?

Erbarmen haben wir nötig, aber wir haben eben auch eine Erbarmungswürde: Wir sind es würdig, wert, dass sich jemand unser erbarmt; es lohnt sich immer wieder für Gott, in uns zu investieren

Seligpreisung 6 (Mt 5, 8)

Text: 8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

8 Glücklich sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen.

Lied:

Biblische Geschichte: Mt 15,19-20; Mt 5,21ff; Gal 5,22-23

Material:

Reinen Herzens sein kann bedeuten

- innerlich rein oder heilig sein.

Der Mensch ist dem Wesen nach erst einmal innerlich unrein: „Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung. Das sind die Dinge, die den Menschen unrein machen. Aber mit ungewaschenen Händen essen, macht den Menschen nicht unrein.“ (Mt 15,19-20)

Vgl. Jesus im weiteren Verlauf der Bergpredigt: Es geht nicht nur um äußere Taten, sondern auch unsere Worte, unsere Gedanken und unsere Motive (Mord beginnt schon bei Beleidigung, Ehebruch bei lustvollen Blicken... Mt 5,21ff).

Wir werden reinen Herzens, wenn wir aus der Gnade Gottes leben und uns durch seinen Heiligen Geist verwandeln lassen (vgl. Frucht des Geistes, Gal 5,22-23).

Die Berufung der Kirche ist, eine Gemeinschaft zu sein, in der Leben verändert werden und Menschen lernen, ihr Leben auf gute Weise zu führen.

- unbeirrbar in der Hingabe an Gott zu sein und sich nicht durch andere Leidenschaften oder Anliegen ablenken lassen

Jesus: Nicht zwei Herren dienen (Mt 6,24);

vgl. Elia: „Was hinket ihr auf beiden Seiten?“ (Baal oder Jahwe?)

Paradoxie/ Gratwanderung: Im kulturellen Wandel braucht die Kirche das Wesensmerkmal der Sanftmütigkeit gegenüber anderen Sichtweisen, Glaubensrichtungen und Meinungen (Kontakt zur Kultur, die uns umgibt);

aber mit der Sanftmütigkeit muss eine tiefe, unbeirrbar hingabe an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist einhergehen (Unverwechselbarkeit).

Seligpreisung 7 (Mt 5, 9)

Text: 9 Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

9 Glücklich sind, die Frieden stiften, denn Gott wird sie seine Kinder nennen.

Lied:

Biblische Geschichte: Mt 18,15-16;

Material:

Konflikte sind normal und unvermeidbar.

Sie sind auch Teil des Handelns Jesu (Streitgespräche, Tempelreinigung, Einzug wie ein König) und gehören zum Aufbau lebensfähiger christlicher Gemeinden in der damaligen ungewissen Situation.

Konflikte sind im Kontext Kirche normal und maßgeblich, besonders in Zeiten, die von Mission und Wandel geprägt sind.

→ Die Fähigkeit, Konflikte zu lösen, bzw. die Gabe des Friedenstiftens ist unverzichtbar, besonders in Zeiten des Wandels.

Jesus geht Konflikten nicht einfach aus dem Weg, er spielt sie nicht herunter und ist niemals einfach nur nett.

Hilfreiche Methoden und Fähigkeiten für den Prozess des Friedenstiftens:
Zuhören, Aufmerksamkeit, Selbstdisziplin, Mediation, Kompromissbereitschaft, Aufrichtigkeit und die Bereitschaft zur Vergebung.

Vgl. Mt 18,15-16)

→ Interner Umgang mit Konflikten zum Thema und zum Lernstoff machen.

→ Durch guten Umgang mit Konflikten für andere Gruppen der Gesellschaft ein kraftvolles Vorbild und eine Unterstützung sein können, wo immer Konflikte auftauchen (vgl. Südafrika!).

Seligpreisung 8 (Mt 5, 10)

Text: Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

Glücklich sind, die verfolgt werden, weil sie nach Gottes Willen leben; denn ihnen gehört sein himmlisches Reich.

Lied:

Biblischer Text:

Material:

Eine Kirche, die treu versucht, die ersten sieben Wesensmerkmale zu leben, muss automatisch mit Schwierigkeiten und Verfolgung rechnen.

Das kulturelle Gerüst der Unterstützung für ein Leben als Christ wird mit jedem Jahrzehnt schwächer.
(Vgl. Sonntagsruhe...)

Die Gemeinden, die christliche Gemeinschaft an sich, müssen an Tiefe und Stärke gewinnen, damit sie den einzelnen Christen, die sich gegen den Strom stemmen, die notwendige Unterstützung zukommen lassen können.

➔ Wozu also ist die Kirche berufen?

Kirche ist gesegnet, weil sie als Gemeinschaft das Wesen Jesu widerspiegelt.

Wenn wir uns auf den Weg begeben, Jesus ähnlicher zu werden, dann brauchen wir einander.

Kein Einzelner kann alle Wesensmerkmale auf einmal erfassen und reflektieren.

Und: Als Kirche werden wir hier und jetzt von Natur aus unvollkommen sein.

Wenn wir uns auf den Prozess der Umformung einlassen, bekommt Kirche wieder eine Richtung,
der Kompass wird neu nach Norden ausgerichtet und wir können uns danach richten.

Kirche ist nicht zuerst und vor allem eine Organisation von Menschen.
Sie ist vielmehr eine Gemeinschaft, die von Jesus selbst ins Leben gerufen wurde und die seinen Charakter und sein Wesen widerspiegeln soll.

→ Zum Nachdenken und Diskutieren:

- Wie würdest Du den „Charakter“, das Wesen Eurer Kirchengemeinde beschreiben?
In welchen Bereichen ist sie Jesus am ähnlichsten?

- Welche der beschriebenen Wesensmerkmale sind in Eurer Gemeinde
am stärksten ausgeprägt? (Wie kannst Du Wachstum in diesem Bereich ermutigen
und anregen?)

Schluss:

- Welches der Wesensmerkmale ist am schwächsten ausgebildet?
(Wie kannst Du in diesem Bereich zu Wachstum und Weiterentwicklung ermutigen?)